

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

38. Jahrgang.

Nr. 145.

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit illust. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telephon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Mittwoch, den 9. Dezember.

Inserationsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1914.

Der Krieg.

Der deutsche Generalstab meldet:

wb Großes Hauptquartier, 7. Dez. (Amtlich.) Vom westlichen Kriegsschauplatz und dem östlich der masurischen Seenplatte liegen keine besondere Nachrichten vor.

In Nordpolen haben wir in langem Ringen um Lodz durch das Zurückwerfen der nördlich, westlich und südwestlich dieser Stadt stehenden starken russischen Kräfte einen durchgreifenden Erfolg errungen. Lodz ist in unserem Besitz. Die Ergebnisse der Schlacht lassen sich bei der Ausdehnung des Kampffeldes noch nicht übersehen. Die russischen Verluste sind zweifellos sehr groß.

Versuche der Russen, aus Südpolen ihrer bedrängten Armee in Nordpolen zu Hilfe zu kommen, wurden durch das Eingreifen österreichisch-ungarischer und deutscher Kräfte in der Gegend südwestlich Piotrkow vereitelt.

wb Großes Hauptquartier, 8. Dez. (Amtl.) Auf der flandrischen Front bereiten die durch die letzten Regengüsse verschlechterten Bodenverhältnisse den Truppenbewegungen große Schwierigkeiten. Nördlich Arras haben wir einige kleinere Fortschritte gemacht.

Das Kriegslazarett in Lille ist gestern abgebrannt. Wahrscheinlich liegt Brandstiftung vor. Verluste an Menschenleben sind aber nicht zu beklagen.

Die Behauptung der Franzosen über ein Vordrängkommen im Argonnerwalde entspricht nicht

den Tatsachen. Seit längerer Zeit ist dort überhaupt kein französischer Angriff mehr erfolgt. Dagegen gewinnen wir fortgesetzt langsam Boden.

Bei Malancourt, östlich Barennes, wurde vorgestern ein französischer Stützpunkt genommen. Dabei ist der größere Teil der Besatzung gefallen. Der Rest — einige Offiziere und etwa 150 Mann — wurde gefangen. Ein französischer Angriff gegen unsere Stellungen nördlich Nancy wurde gestern abgewiesen.

Im Osten liegen von der ostpreussischen Grenze keine besonderen Nachrichten vor.

In Nordpolen folgen die deutschen Truppen dem östlich und südöstlich Lodz schnell zurückweichenden Feinde unmittelbar. Außer den gestern schon gemeldeten ungewöhnlich starken blutigen Verlusten haben die Russen bisher etwa 5000 Gefangene und 16 Geschütze mit Munitionswagen verloren.

In Südpolen hat sich nichts Besonderes ereignet.

Leichte Erkrankung des Kaisers.

wb Berlin, 8. Dez. (Amtlich.) S. M. der Kaiser hat seine für heute geplante Abreise zur Front infolge einer Erkrankung an fieberhaftem Bronchialkatarrh um einige Tage verschoben. Er konnte aber gestern und heute den Vortrag des Chefs des Generalstabs des Feldheeres über die Kriegslage entgegennehmen.

Berlin, 8. Dez. (Str. Bln.) Der Kaiser leidet, wie beinahe in jedem Spätherbst, an einer Erkältung mit etwas Fieber, was zur Schonung zwingt, aber nichts Bedenkliches hat. Der Schonung wegen bleibt er noch einige Tage in Berlin. Auch der Reichskanzler ist hier noch anwesend.

Eine Ansprache des Kaisers an deutsche und österreichische Truppen.

wb Breslau, 8. Dez. Der Chef des Generalstabs der Armeeabteilung Boyrsch übermittelt der „Schlesischen Zeitung“ mit der Bitte um Veröffentlichung folgende Ansprache, die der Kaiser vor den Abordnungen der zur Armeeabteilung Boyrsch gehörenden Truppenteile und der österreichisch-ungarischen Truppen gehalten hat:

Kameraden! Ich habe mir Deputationen der im Osten kämpfenden Truppen hierher bestellt, weil es mir nicht möglich ist, auch alle vorn in den Schützengräben begrüßen zu können. Ueberbringt euren vorne kämpfenden Kameraden meine herzlichsten Grüße sowie meinen kaiserlichen Dank und den Dank des Vaterlandes für eure heldenhafte Haltung und Ausdauer, die ihr in den letzten drei Monaten der russischen Uebermacht bewiesen habt.

Bei uns zu Hause spricht man mit Recht, daß jeder im Osten kämpfende ein Held ist. Ihr habt die Ehre, Schulter an Schulter mit dem Heere Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef, meines Freundes und geliebten Vetter, zu kämpfen für eine gerechte Sache, für die Freiheit, für die Existenzberechtigung einer Nation und einen zukünftigen langen Frieden. Wenn es auch noch lange dauern kann, wir dürfen dem Feinde keine Ruhe lassen. Wir werden weiter kämpfen mit dem Erfolge wie bisher; denn der Himmel ist auf unserer Seite. Mit Gott werden wir uns einen langen Frieden erkämpfen. Denn unsere Nerven sind stärker als die unserer Feinde.

Mein kaiserlicher Freund hat mir schon mehrfach die Tapferkeit der mit unseren österreichischen Brüdern zusammenkämpfenden Truppen hervorgehoben und, wie ich sehe, euch durch allergnädigste Verleihung von Auszeichnungen seinen Dank gezollt. Wenn ihr zurückkehrt in eure Stellungen, nehmt euren Kameraden meine herzlichsten Grüße mit und saget ihnen: Wenn ich auch wieder nach dem Westen muß, daß meine Gedanken stets bei euch sind und meine Augen stets auf euch ruhen, als wenn ich hinter euch stände.

Gerichtet.

Roman von Franz Wichmann.

62] (Nachdruck verboten.)

„Ich werde sogleich noch anders zu dir sprechen!“ rief er in wilder Entschlossenheit. „Mein Leben hängt daran! Willst du mir Geld geben oder nicht?“

„Herr und Heiland!“ schrie die Försterin in Todesangst auf. „Du wirst doch nicht auf deine Mutter schießen wollen?“

Otto legte plötzlich die Waffe auf den Tisch zurück.

„Nein, du hast recht, das wäre töricht, es würde Lärm machen und mir die Polizei auf den Hals locken. Aber es gibt andere Mittel, deinen Starrsinn zu brechen. Du wirst mir alles geben, was du hast, oder, beim Teufel, ich vergesse mich!“

Und mit einem Satz stand er dicht vor ihr, griff nach ihrem Hals und suchte seine Mutter zu würgen.

„Otto, Otto,“ suchte die Försterin sich schreiend zu wehren, „du vergreifst dich an deiner Mutter! Zu Hilfe, zu Hilfe!“

„Still, in des Satans Namen!“ knirschte Otto und horchte voll Schrecken nach der Treppe hinaus, auf der man deutlich Schritte vernahm. „Es kommt jemand!“

„Hilfe, Hilfe!“

Die Stimme der Mutter wurde immer matter. Aber der Berruchte ließ sie nicht los.

„Gleichviel, wer es auch ist, ich bin zum äußersten entschlossen!“ zischte er.

Die schweren, unsicheren Schritte machten vor der Tür Halt. Der Ankommende sang vor sich hin: „Im Wald und auf der Heide, da such' ich meine Freunde als —“

Der Förster, der die Tür geöffnet hatte, brach jäh ab und seine Augen überflogen in starrem Erstaunen das Zimmer.

„Was ist denn hier los?“ rief er aus.

Die Försterin hatte sich gewaltsam noch einmal Luft geschafft.

„Lorenz, zu Hilfe!“ schrie sie gellend auf.

Ottos Hände ließen in tödlichem Schrecken von seinem Opfer ab.

„Blut und Hagel,“ brach der Förster in fürchterlichen Zorn aus, „seh' ich recht? Der Zuchthäusler ist dabei, seine Mutter zu würgen!“ Er hob den waffenlosen Arm zum vernichtenden Schlage. „Hat die Humanität dich darum laufen lassen, damit du zum Mörder werdest?“

Ottos fables Gesicht verzerrte sich.

„Vater, ein Wort!“ gurgelte er hervor.

„Hinaus mit dir!“ donnerte der Alte.

Aber Otto wich nicht von der Stelle.

„Höre mich!“ sagte er mit heiserer Stimme. „Ich bin auf dem Wege nach Amerika, ich brauche Geld, das letzte, was ich von dir verlange, dann fordere ich nie mehr etwas von dir!“

„Geld, dir?“ schrie der Förster auf. „Die Hundesteinsche kannst du haben!“

Noch einmal legte die Mutter sich ins Mittel: „Er ist entflohen, laß ihn fort, — er will drüben ein anderer, neuer Mensch werden!“

„Lügen und Flausen!“ schnitt der Ergrimnte ihr das Wort vom Munde ab. „Und du sprichst noch für den Schurken, der die Hand gegen seine Mutter erhebt!“

Otto mochte einsehen, daß hier alles vergebens sein würde. Er suchte die Tür zu erreichen, die des Vaters breitschultrige Gestalt verstellte.

Aber der Alte bemerkte seine Absicht und lehnte den Rücken fest an die Tür.

„Laß mich hinaus,“ stieß Otto hervor, „mach' Platz!“

Der Förster sah ihn mit kaltem, strengem Blick an.

„Wenn du entsprungen bist, so führt der Weg dich von dieser Schwelle zurück ins Zuchthaus!“ sagte er unerbittlich. „Und ich will ihn dir zeigen!“

Das Gesicht des Verbrechers wurde noch blässer. Er sah sich gefangen, der Polizei zum zweitenmal ausgeliefert. Er spähte, einen Ausweg suchend, umher. Plötzlich leuchteten seine Augen wild auf.

„Wenn ihr mich denn zum äußersten treiben wollt, sollt ihr's haben!“ rief er wild.

Mit einem Satz stand er am Tisch und hatte die Flinte ergriffen.

Doch der Förster war nicht minder rasch hinzugesprungen.

„Der mit der Büchse!“ gebot er. (Fortsetzung folgt.)

Und nun zum Schluß, laßt uns unseren freudigen Gefühlen Ausdruck geben, indem wir rufen: Seine Majestät Kaiser Franz Josef und sein Heer hurra! hurra! hurra!

Deutsche Auszeichnungen für türkische Prinzen.

wb Berlin, 7. Dez. (Nichtamtlich.) Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Kaiser hat den türkischen Prinzen Osman Fuad, Abdul Rahim und Abdul Halim den Roten Adlerorden erster Klasse verliehen.

Feldmarschall v. d. Goltz in Bukarest.

wb Bukarest, 8. Dez. (Nichtamtlich.) Generalfeldmarschall Frhr. v. d. Goltz ist heute hier eingetroffen.

Wie Frankreich rekrutiert.

wb Köln, 6. Dez. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Zürich:

Aus Paris wird berichtet, daß die Rekrutierung für 1915/16 ohne ärztliche Untersuchung vorgenommen werde.

Paris wartet auf Nachricht aus Polen.

Genf, 7. Dez. (Str. Bln.) Seit zwei Tagen fehlen in der französischen Presse alle Privattelegramme russischer Korrespondenten über die Lage in Polen. Paris erwartet schon seit fünf Tagen vergeblich die angekündigten russischen Siegesberichte.

Im Kampf gegen die englische Flotte im Kanal.

Antwerpen, 8. Dez. (Str. Bln.) Es kann nicht mehr bezweifelt werden, daß die deutschen Geschütze der englischen Kriegsflotte im Kanal schwere Verluste beigebracht haben. Dies beweist die fortgesetzte Anschwemmung von zahlreichen Leichen englischer Seesoldaten an der belgisch-holländischen Küste. Bisher sind in Belgien allein über hundert Leichen geborgen worden und täglich werden neue aufgefunden. Man schließt daraus, daß die deutschen Schiffe große Verheerungen auf den englischen Kriegsschiffen anrichteten und mehrere stark beschädigt haben. Hierdurch erklärt sich das plötzliche Verschwinden der englischen Kanalflotte von der belgischen Küste.

Die Tat eines deutschen Hilfskreuzers.

London, 8. Dez. (Str. Fst.) Reuter meldet aus Santiago de Chile: Die Marinebehörden von Papudo, einem kleinen Hafen von Valparaiso, teilen mit, daß der deutsche Hilfskreuzer Prinz Eitel dort mit der Mannschaft des englischen Dampfers „Ebarcas“ angekommen sei, der durch das deutsche Schiff bei Corral (Chile) in den Grund gebohrt worden sei. Die Besatzung des vernichteten englischen Schiffes wurde an Land gebracht.

Die Angst der Engländer vor der deutschen Flotte.

Berlin, 8. Dez. Die englische Admiralität hat eine Bekanntmachung erlassen, die vom 10. Dezember 1914 ab in Kraft tritt und folgendermaßen lautet: Im Kanal und auf der See von Hull werden die Bojen eingezogen, die Leuchttürme und Lichtbojen werden gelöscht, die Nebelzeichen verändert oder fortgelassen.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

wb Wien, 7. Dez. Amtlich wird verlautbart: 7. Dezember:

Das Ringen um die Entscheidung auf dem russischen Kriegsschauplatz dauert an. Österreichisch-ungarischen und deutsche Truppen wiesen im Angriff im Raume südwestlich Piotrkow die über Noworodomsch nordwärts vorstrebenden russischen Kräfte zurück, indessen deutsche Truppen den Feind zum Weichen zwangen.

In Westgalizien sind gleichfalls schwere Kämpfe im Gange, ihr Ergebnis steht noch aus. In diesem Raume nahmen unsere und die deutschen Truppen gestern neuerdings 1500 Russen gefangen.

In den Karpathen wird weiter gekämpft. An manchen Stellen hat der Feind starke Kräfte wieder hinter den Gebirgskamm zurückgezogen.

wb Wien, 8. Dez. Amtlich wird verlautbart: 8. Dezember:

Die Kämpfe in Westgalizien nehmen an Heftigkeit zu. Nunmehr auch von Westen her angreifend verjagten unsere Truppen den Feind aus

seiner Stellung Dobczyce-Bieliczka. Der eigene Angriff dauert an. Die Zahl der Gefangenen läßt sich noch nicht übersehen. Bisher wurden über 5000, darunter 27 Offiziere, abgeschoben.

In Polen wurden erneute Angriffe der Russen im Raume südwestlich Piotrkow von unseren und deutschen Truppen überall abgewiesen.

In den Karpathen hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs:
v. Höfer, Generalmajor.

Die Kämpfe in Serbien.

wb Wien, 8. Dez. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird vom 8. Dezember amtlich gemeldet:

Die Umgruppierung erfolgt programmäßig. Einzelne Versuche des Gegners, dieselbe zu stören, wurden abgewiesen. Hierbei erlitt der Feind empfindliche Verluste. Unsere Offensive südlich Belgrad schreitet günstig vorwärts. Hier wurden 14 Offiziere und 400 Mann gefangen genommen.

wb Wien, 7. Dez. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet:

Die mit der Einnahme Belgrads bedingten Operationen erfordern nunmehr eine Umgruppierung unserer Kräfte, deren Details sich naturgemäß der allgemeinen Verlautbarung entziehen.

Die Freude in Wien.

wb Wien, 7. Dez. Die Abendblätter begrüßen die Eroberung von Lodz, welche die ruhige Zuversicht in den endgültigen Ausgang des gerechten Kampfes bekräftigt.

Die „Neue Freie Presse“ sagt, dieser glänzende Erfolg der deutschen Truppen werde in Rußland, Frankreich und England einen nachhaltigen Eindruck machen. Der Plan, nach Deutschland durchzubrechen, sei nach dem Verluste von Lodz an die Deutschen wieder einmal unausführbar geworden.

Der „Morgen“ schreibt: Lodz ist wieder in den Händen der Deutschen und die Russen befinden sich in vollem Rückzuge. Hiermit errang die deutsche Gegenoffensive, die durch gewaltige Verstärkungen, welche die Russen heranzuziehen vermochten, ins Stocken geraten war, wieder einen großen, und, wie man wohl hoffen darf, für den weiteren Verlauf des Kampfes entscheidenden Sieg. Heller Jubel wird aus ganz Deutschland sowie aus unserer Monarchie wieder den genialen Führer und die tapferen Soldaten begrüßen.

Prinz Nikolaus Radziwill gefallen.

Rom, 7. Dez. (Str. Bln.) In den Kämpfen bei Lodz ist der russische Dragoner-Rittmeister Prinz Nikolaus Radziwill gefallen. Er stammte aus dem Zweige des Radziwillischen Geschlechtes, dessen Stammvater Fürst Wilhelm Radziwill ist.

Rom, 7. Dez. (Str. Bln.) Fürst Bülow wird vermutlich Donnerstag in Rom eintreffen. Nach seiner Ankunft begibt sich Botschafter von Flotow nach Neapel. Fürst Bülow dürfte in der Villa Malta Wohnung nehmen.

Lodz während der Schlacht.

Berlin, 8. Dez. Ueber die Beschädigung von Lodz übermittelt das Petersburger Nachrichtenbureau verschiedenen Blättern noch folgendes: Viele Häuser in den vornehmsten Stadtteilen wurden zerstört. Der obere Teil des Savoyhotels fiel im Schrapnellfeuer zusammen. Eine Granate traf einen großen Gasbehälter, welcher explodierte. Dadurch wurde die ganze Stadt für einen Augenblick taghell erleuchtet. Nachher waren die Straßen in Finsternis gehüllt. Es herrscht Mangel an Lebensmitteln, besonders an Milch.

Montenegro am Ende seiner Kräfte.

wb London, 8. Dez. (Nichtamtlich.) Reuter meldet aus Petersburg:

Der König von Montenegro telegraphierte an die Börsenzeitung, daß nunmehr die dritte montenegrinische Armee auf dem Schlachtfelde gefallen sei. Trotzdem wollten die Montenegriner die Verteidigung ihres Landes fortsetzen und des Feindes Land angreifen. Der König fügt hinzu, daß die Mittel erschöpft seien und die Montenegriner für Beistand mit Geld und Material äußerst dankbar wären.

Serbien, Bulgarien und Griechenland.

wb Konstantinopel, 7. Dez. (Nichtamtlich.) Der „Tanin“ erfährt, daß nach der serbischen Niederlage der englische Gesandte in Sofia im Namen der Triple-Entente offiziell erklärt hat, Serbien sei bereit, den ganzen Teil Mazedoniens bis zum Wardar abzutreten. Das Blatt glaubt,

daß Bulgarien dieses Anerbieten ebenso ablehnen werde wie das erste Mal. Der „Tanin“ erfährt weiter, daß der Schritt Serbiens in Griechenland lebhaft Unzufriedenheit hervorgerufen habe, da Griechenland befürchte, daß es im Falle der Verwirklichung des serbischen Angebotes von Bulgarien eingeschlossen wäre.

Erfolgreiche Kämpfe der Türken.

wb Konstantinopel, 7. Das Große Hauptquartier teilt mit: In der Gegend von Abjara haben neue, für uns erfolgreiche Kämpfe stattgefunden, in denen wir den Russen, welche Dum-Dum-Geschosse gegen uns benutzten, eine Kanone, sowie eine Menge von Bomben, Waffen und Munition abgenommen haben. Russische Angriffe östlich des Banjees an der türkischen Grenze waren ohne Erfolg. Geringe haben unsere von Kavander vorrückenden Truppen Sacutskiblaghe, 70 Kilometer jenseits der Grenze, besetzt, einen wichtigen Stützpunkt der Russen in der Provinz Aserbadshan.

Die Türkei und Italien.

Berlin, 8. Dez. (Str. Bln.) Der König von Italien empfing gestern den türkischen Botschafter, der ihm, wie der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet, versicherte, daß Italien vom Heiligen Krieg ausgeschlossen und die Einwohner Libyens von der Türkei als italienische Untertanen betrachtet würden.

Deutschland und die südafrikanische Union.

wb Berlin, 7. Dez. (Amtlich.) Von burscher Seite wurde die kaiserliche Regierung um die Abgabe einer Erklärung über die Stellung Deutschlands zu der südafrikanischen Union während des gegenwärtigen Krieges gebeten. Der Staatssekretär des Reichskolonialamts hat darauf folgende Erklärung abgegeben:

„Um den in keiner Weise provozierten Einfall englischer Truppen in das Schutzgebiet von Deutsch-Südwestafrika zu entschuldigen und um in den Augen der holländischen Bevölkerung Südafrikas, deren überwiegende Mehrzahl gegen eine solche Maßnahme war, diesen Schritt zu rechtfertigen, haben Mitglieder des Ministeriums sowie des Parlaments der südafrikanischen Union öffentlich und privatim behauptet, die deutsche Regierung beabsichtige in geheimen, Südafrika in Besitz zu nehmen und es zu einer deutschen Kolonie zu machen. Die deutschen Streitkräfte in Deutsch-Südwestafrika hätten das Territorium der Union verlegt, ehe Feindseligkeiten von seiten der südafrikanischen Regierung unternommen worden seien. Deutschland habe also den Angriff provoziert. Falls man keine Gegenmaßnahmen ergriffen hätte, würde das Schutzgebiet von Deutsch-Südwestafrika als Basis für militärische Operationen gegen die britischen Schiffe, welche den Verkehr zwischen Südafrika und Europa besorgen, benutzt und der Union unabsehbarer Schaden zugefügt worden sein.“

Da die deutsche Regierung dem Eindruck zu begegnen wünscht, den diese falschen Nachrichten auf alle Südafrikaner gemacht haben, erkläre ich folgendes: Die deutsche Regierung hat niemals den Wunsch oder die Absicht gehabt, das Territorium der südafrikanischen Union vorübergehend oder dauernd zu besetzen noch auf irgend eine Art die deutsche Herrschaft über die Union oder Teile dieses Landes zu erzwingen, weder durch militärische Einfälle von Deutsch-Südwestafrika aus noch in irgend einer anderen Weise. Soweit der kaiserlichen Regierung bekannt geworden ist, ist das Territorium der Union, ehe die südafrikanische Regierung den Angriff auf Deutsch-Südwestafrika anordnete, von dort weder zu Lande noch zu Wasser angegriffen worden. Deutschland ist davon überzeugt, daß die Ursache dieses Krieges zwischen Deutschland und England Südafrika in keiner Weise berührt. Deutschland wünscht vielmehr, die Feindseligkeiten, die ihm durch die Regierung der südafrikanischen Union aufgezwungen worden sind, einzustellen, vorausgesetzt, daß auch die Regierung der Union von weiterem feindlichen Vorgehen gegen deutsche Territorien Abstand nimmt und die bereits besetzten Gebiete wieder räumt. Die deutsche Regierung ist in diesen Fällen bereit, zu versichern, daß keinerlei Feindseligkeiten von Deutsch-Südwestafrika aus gegen die südafrikanische Union unternommen werden sollen. Sollte es den Südafrikanern gelingen, einen selbständigen Staat zu errichten, so wird die deutsche Regierung ihn anerkennen und seine politische Unabhängigkeit und seine territoriale Integrität respektieren.“

Verkehrs-Schwierigkeiten Rußlands.

Kristiania, 8. Dez. (Str. Fft.) Zwischen Schweden und Rußland, auf der Route von Raumo-Mäntyluoto, auf der der gesamte russische Verkehr mit Schweden stattfindet, ist heute, wie dem „Morgenblad“ aus Stockholm gemeldet wird, ein drittes schwedisches Schiff „Nora Sverige“ durch eine treibende Mine zerstört worden. Das Schiff ging mit so rasender Schnelligkeit unter, daß nicht ein einziger der Mannschaften sich retten konnte. Das Schiff war in zwei Minuten verschwunden. Die schwedische Schifffahrt, die allein den Verkehr mit Rußland und Westeuropa, sowohl Güter wie Personentransit, seit Kriegsausbruch besorgt, ist nunmehr endgültig eingestellt. Der Unfall ereignete sich fast an der gleichen Stelle, wo gestern die Schiffe „Luna“ und „Egerilba“ untergingen. Als dieser doppelte Unfall bekannt wurde, wollte die Reederei die „Nora Sverige“, die bereits unterwegs war, warnen, kam jedoch zu spät damit. Wer die Minen gelegt hat, weiß man nicht, hält es jedoch für wahrscheinlich, daß die Minen durch die Stürme dieser Tage von ihrer ursprünglichen Verankerung losgerissen wurden und nun frei umher treiben.

Jedenfalls habe Rußland keine Verbindung mehr mit Westeuropa. Da außerdem das russische Kabel Libau-Dänemark zerstört ist, sind die für Rußland nunmehr entstehenden Schwierigkeiten, sich mit Europa in Verbindung zu setzen, möglicherweise von äußerst verwirrender Natur.

* * *

Berlin, 8. Dez. (Str. Bln.) Baron Korff, der von unseren Truppen gefangene Zivilgouverneur von Warschau, ist gestern auf dem Wege von Küstlin nach Celle, wo er interniert wird, unter militärischer Aufsicht in Berlin eingetroffen, und hat im Hotel Continental übernachtet.

Wien, 8. Dez. (Str. Fft.) Der Kaiser verlieh dem Kommandanten der deutschen 9. Armee, General v. Mackensen, das Großkreuz des Leopoldordens mit Kriegsdekoration.

Konstantinopel, 8. Dez. (Str. Bln.) Ruri Bei, der Bruder Enver Paschas, wurde zum Adjutanten des Feldmarschalls v. d. Goltz ernannt.

wb Konstantinopel, 8. Dez. (Nichtamtlich.) Die Nachricht von der Einnahme von Lody hat hier ebenso wie die in dem heutigen Communiqué des Osmanischen Hauptquartiers mitgeteilten, in der Gegend von Batum und Aserbeidschan errungenen Erfolge bei der türkischen Bevölkerung große Freude hervorgerufen.

wb Amsterdam, 8. Dez. (Nichtamtlich.) Die Blätter veröffentlichen Mitteilungen über die Tätigkeit der amerikanischen Hilfskommission für Belgien und betonen nachdrücklich, daß das Unterstützungswerk durch die deutschen Behörden in Belgien gefördert und nicht, wie von gegnerischer Seite behauptet wird, gehemmt werde. Der Bericht der Hilfskommission sagt, daß die deutsche Verwaltung in Brüssel die Hälfte der gesamte Vorräte und Lebensmittel, über welche die Militärbehörde verfügte, der Kommission überlassen habe. Die Kommission werde das später ersehen. Sie spricht ihre Anerkennung für diese Haltung der deutschen Behörden aus, die dazu nach der Haager Konvention nicht verpflichtet gewesen seien. Die Kommission widerspricht ferner mit Bestimmtheit den Behauptungen, daß die deutschen Behörden ihre Tätigkeit irgendwie behinderten oder ihr feindlich gegenüberständen. Die deutschen Behörden hätten keine Abgaben von der amerikanischen Einfuhr erhoben, sie auch ohne Verzögerung und Behinderung eingelassen und nicht einmal die Bahnfracht berechnet. Ebenso widerspricht die Kommission der Behauptung, daß deutsche Soldaten in belgischen Bürgerquartieren an den amerikanischen Spenden Anteil erhielten. Ueberhaupt seien keine Soldaten bei Belgiern einquartiert. — Das „Handelsblad“ setzt hinzu, daß die Kommission offenbar die Unterstützung der holländischen Presse wünsche, um solche falschen Berichte zu widerlegen.

wb Kopenhagen, 7. Dez. (Nichtamtlich.) Der militärische Mitarbeiter der „Berlingske Tidende“ schreibt: Ritchener hat ungeheure Schwierigkeiten mit der Ausbildung des neuen Heeres für die Verbündeten. Während Deutschland die junge Mannschaft zu einem bestimmten Zeitpunkt mit allen Hilfsmitteln in die Kasernen der alten Mannschaft zu systematischem Unterricht einberuft, ist der Militärdienst in England einen Erwerbszweig mit hohen Löhnen und bedeutenden Pensionen für die Hinterbliebenen der Gefallenen und Verwundeten. Die Kasernen sind aber nur für eine geringere Anzahl berechnet. Neue Rekruten treten täglich ein und erschweren somit

den Unterricht. Offiziere und Unteroffiziere fehlen. Es ist schwierig, den Soldaten militärische Disziplin beizubringen, da sie darin keine Vorschule haben.

wb Stockholm, 8. Dez. (Nichtamtlich.) Nach einem Telegramm des Vertreters der Sved. Gesellschaft in Maentyluoto ist die ganze 18 bis 20 Mann starke Besatzung des verunglückten Dampfers Norrasverige untergegangen.

Politische Rundschau.

Der Landsturm-Aufruf.

Der erneute Aufruf des Landsturms zweiten Aufgebots ist vielfach nicht richtig aufgefaßt worden. Selbst alten gebienten Landsturm-Mannschaften war der Aufruf nicht klar. Es handelt sich bei dem neuen Aufruf um den ungebienten Landsturm, mithin um Mannschaften, die in dieser Eigenschaft aus dem Landsturm ersten Aufgebots in den Landsturm zweiten Aufgebots übergetreten sind. Es handelt sich hierbei lediglich um eine Eintragung in die Listen, also um eine Personalaufnahme.

Das Mandat des Abg. Dr. Liebknecht.

Braunschweig, 7. Dez. Wie die „Braunschweigische Landeszeitung“ erfährt hat Dr. Liebknecht die ihm nahegelegte Niederlegung seines Reichstagsmandates abgelehnt.

Die „Times“ zu der Rede

des Reichskanzlers.

Stockholm, 7. Dez. (Str. Bln.) Die Londoner „Times“ schreiben zu der Rede des Reichskanzlers:

Die Bestrebungen Deutschlands liefen immer darauf hinaus, in Europa das Gleichgewicht der Kräfte zu bewahren. Dieses Prinzip war für Großbritannien Jahrhunderte lang maßgebend. Mehr als einmal ist Preußen dank der Treue Großbritanniens der Vernichtung entronnen. Großbritannien konnte aber nicht erlauben, daß Deutschland Europa beherrsche, ebensowenig, wie es dieses Philipp von Spanien, Ludwig XIV. und Napoleon gestattete hatte. Der Reichskanzler hat in seiner Rede angedeutet, Großbritannien hätte den Krieg vermeiden können, wenn es seine Freunde im Stiche gelassen habe. Großbritannien sei nicht gewillt gewesen, den Frieden auf Kosten seiner Ehre zu erkaufen, was der britische Botschafter in Berlin dem hierüber erstaunten Reichskanzler mitgeteilt habe. Des Reichskanzlers Beschuldigung wegen der gemeinsamen Pläne Großbritanniens und Belgiens seien schon von der Welt bewertet worden. Die britisch-belgischen Verhandlungen seien nur unter der Voraussetzung des Angriffs einer Großmacht geführt worden. Großbritannien habe Belgien und Frankreich erst dann Hilfe geleistet, als Deutschland schon die Neutralität Luxemburgs gekränkt hatte und sich weigerte, die belgische Neutralität zu achten. Erst dann habe Großbritannien mit großer Entrüstung den Vorschlag des Reichskanzlers, sich außerhalb der Dinge zu stellen, abgelehnt.

Der Vatikan und der Krieg.

Rom, 7. Dez. (Str. Fft.) Wie ein neues Informationsbureau „La Corrispondenza“ erfährt, ersuchte der Papst die Oberhäupter der kriegsführenden Mächte am Weihnachtstage einen eintägigen Waffenstillstand eintreten zu lassen.

England fährt fort, der Kurie entgegenzukommen. Es räumte den katholischen Bischöfen einen zensurfreien diplomatischen Verkehr mit dem Vatikan ein.

Bermischte Nachrichten.

Rüdesheim, 9. Dez. Der Bizefeldwebel Heinrich Bröck jr. hier, hat für mutige Patrouillengänge und musterhafte Führung seiner Kompanie das Eisene Kreuz erhalten.

* **Rüdesheim, 9. Dez.** Obwohl die letzten Tage verschiedentlich Niederschläge brachten, ist das Wasser des Rheines immer noch im Zurückgehen begriffen. Mit dem weiten Rückgang des Wasserstandes ist aber ein weiteres Einschränken der Verfrachtung verbunden. Die Ableichtungen nach dem Wasserstande werden damit immer umfangreicher. Der Schiffsverkehr war in den letzten Tagen recht lebhaft. Sowohl auf der Berg- als auch auf der Talsahrt kam eine größere Anzahl Fahrzeuge hier durch. Die Frachtfähige und Schleppfähige sind sowohl auf dem Berg- als auch auf dem Talsmarkte normal. Die Verfrach-

tung auf dem Bergmarkte beschränkt sich fast vollständig auf Ruhrkohlen, die sowohl zum sofortigen Verbrauch als auch zum Auffüllen der Lager bestimmt sind. Das Letztere gilt besonders für die Häfen des Oberrheins.

Breslau, 8. Dez. Die Gemeindevertretung von Zabrze beschloß einstimmig die Umtaufe des Ortsnamens in Hindenburg. Sie erbat telegraphisch die Zustimmung des Feldmarschalls: Die 70 000 Seelen zählende Ortschaft wolle unter dem neuen Namen fortan die Aufgaben einer Pflegestätte deutschen Lebens in der Ostmark weiter erfüllen und den Namen eines Mannes dauernd lebendig erhalten der in schwerer Zeit im ganzen Vaterlande, besonders im deutschen Osten Vertrauen und Zuversicht hochhielt.

wb Berlin, 5. Dez. (Nichtamtlich.) Gestern stand der englische Kriegsgefangene Lonsdal wegen tätlichen Angriffs gegen einen Borgefetzten vor versammelter Mannschaft, begangen im Felde, vor dem Kriegsgericht der Inspektion der immobilien Garde. Derartige Vergehen bestraft das Militärstrafgesetzbuch mit dem Tode bei minder schweren Fällen mit lebenslänglicher oder mindestens zehnjähriger Freiheitsstrafe. Der Angeklagte, der im Döberitzer Lager untergebracht war, hatte am 9. November, als sich die Gefangenen weigerten, dem Zeichen zum Arbeitsausbruch Folge zu leisten, und es darauf zu einem ernstlichen Zusammenstoß zwischen den Landsturmlenten und den Gefangenen kam, einem Landsturmmann einen Stoß vor die Brust und einen Schlag ins Gesicht versetzt. Der Angeklagte gab die Tat zu. Der Vertreter der Anklage nahm davon Abstand, Todesstrafe oder lebenslängliche Gefängnisstrafe zu beantragen. Er führte aus, daß die deutschen Militärgerichte turnusweise über den Urteilen gegen Deutsche in Feindesland ständen, die durch den Haß diktiert würden; er beantragte das Mindestmaß von zehn Jahren Gefängnis. Der Verteidiger erklärte, es liege angesichts der schamlosen Urteile, die im feindlichen Ausland gefällt würden, nicht der mindeste Grund vor, gegen die Kriegsgefangenen in besonders wohlwollender Weise vorzugehen, aber man solle doch den Einzelnen nicht unnötig das Unrecht des feindlichen Landes empfinden lassen; er schloß sich dem Anklagevertreter an und bat um Annahme eines minder schweren Falles. Das Kriegsgericht erkannte dementsprechend auf die geringste Strafe von zehn Jahren Gefängnis.



Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Letzte Nachrichten.

Der deutsche Generalstab meldet:

wb Großes Hauptquartier, 9. Dez. (Amtl.) Westlich Reims Pecherieferme mußte obgleich auch hier die Genfer Flagge wehte von unseren Truppen in Brand geschossen werden, weil dort durch Fliegerphotographie einwandfrei festgestellt war, daß sich dicht hinter der Ferme eine französische schwere Batterie verborg.

Französische Angriffe in der Gegend Soisson und gegen die Erfer Lorain und Vanquois am östlichen Argonnen-Walde wurden mit Verlust für den Gegner zurückgewiesen. Im Argonnenwalde selbst wurde an verschiedenen Stellen an Boden gewonnen. Dabei machten wir eine Anzahl Gefangene.

Bei den gestern gemeldeten Kämpfen nördlich Nancy hatten die Franzosen starke Verluste. Unsere Verluste waren verhältnismäßig gering.

Aus Ostpreußen liegen keine neue Nachrichten vor.

In Nordpolen stehen unsere Truppen in enger Fühlung mit den Russen, die in einer stark befestigten Stellung westlich der Miasca Halt gemacht haben.

In Lowik wird weiter gekämpft.

In Südpolen haben österreichisch-ungarische und unsere Truppen Schulter an Schulter erneut erfolgreich angegriffen.

Herren- und Knaben-Anzüge

Hosen, Doppel-, Arbeiter-Kleider,
Manufakturwaren u. Ausstattungssachen
außerordentlich billig.

Julius Levy Nachf., Bingen Salzstr. 1
direkt am Rhein.

Sonntag bis 7 Uhr offen.

PROGRAMM

zu der
am Sonntag, den 13. Dezember 1914, 4 Uhr nachmittags,
im Saalbau Rölz stattfindenden

Weihnachtsfeier

veranstaltet von den
Schülerinnen der Städt. Höh. Mädchenschule zu Rudesheim

1. Kinder-Symphonie von Jos. Haydn
 2. Prolog zur vaterländischen
Festveranstaltung von Fabri de Fabris
 3. Chorgesang:
„Gebet während der Schlacht.“ von Th. Körner
 4. „Die kleinen Samariterinnen“ Deklamation
 5. Deklamation:
„Ein französischer Gefangener als deutscher Dichter.“
 6. Sologesang: „Wohin“ von Schubert
 7. Deklamation: „Im Lazarett“
 8. „Weihnachtsglöckchen“
Vortrag für Klavier und Violine von Simon
 9. Deklamation: „Weihnachten“ von G. Ritter
 10. Chorlied: Weihnachtslied Alte böhmische Weise
 11. „Weihnacht im Walde“
Ein Festspiel für die musikalische Jugend von Maier.
- Preis der Plätze: I. Platz 1 Mark, II. Platz 50 Pfg.

Feldpost

Sämtliche Spirituosen wie:

Rognak, Germaniatropfen, Boonekamp usw.
empfehle ich als Feldpost wie auch zum Verpacken.

Ferner zu Weihnachten und Neujahr

Rheingauer Rognak in 1/1 und 1/2 Flaschen
Germaniatropfen, Boonekamp, Jamaica-Rum-Verschnitt,
Rum facon, Arrac, Chokoladelikör,
Rum- und Arracpunschessenz
sowie sämtliche Sorten Brantwein im Ausschank.

Carl Schmoll, Rognakbrennerei Rudesheim.



Küchenstreifen - Schrankpapier
Garten- und Butterbrodpapier
empfiehlt
M. Meier, Kirchstraße, Rudesheim.

Kriegs-Westen

wasserdicht

von Mark 4.50 an

empfehlen

Heine & Schott
Bingen.

J. F. Petry's Zahn-Atelier! Bingen a. Rh.

Telefon 256 Gegr. 1893 - Mainzerstr. 5 1/2 Telefon 256
Sprechstunden an Werktagen: 9-5 Uhr, Sonntags: 9-2 Uhr.

Modern eingerichtete Operations-Zimmer, streng hygienisch.
Plattenloser Zahnersatz, Kronen u. Brücken in Gold-Platin etc.
Kronen aller Systeme. Neu! Petry's Patent-Gebissfesthalter.
Ersatzstücke mit diesem Sauger versehen, sind unerreichbar an
Haltbarkeit, Reinlichkeit und festem Sitz. Umarbeitung schlecht
sitzender Zahnersatzstücke. Preise billigst. Zahnziehen, Reinigen,
:: Füllen und Richten schiefstehender Zähne. ::



Stüfer und Bader

für Glaschenarbeit gesucht.

Alsbach & Co.
Rudesheim.

Schöne 4- oder 5-

Zimmer-Wohnung

zu vermieten.

Feldstraße 14.